

INSTITUTO SUPERIOR DE EDUCAÇÃO IVOTI- ISEI

PROGRAMA DE PÓS-GRADUAÇÃO EM APRENDIZAGEM NA LÍNGUA ALEMÃ

FONÉTICA NA LÍNGUA ALEMÃ

Aufgabe zum Text:

Kreativität und Phonetikunterricht: Sprachspielerische Texte in der
Ausspracheschulung der DaF-Lernenden

Paula Elise Paetzhold

Januar 2011

Im Seminar "Phonetik im Unterricht Deutsch als Fremdsprache" hat die Gruppe den Text "Kreativität und Phonetikunterricht: Sprachspielerische Texte in der Ausspracheschulung der DaF-Lernenden" (Jung, 2005) diskutiert und folgende Aufgabe dazu bekommen:

1. Aus dem Jung-Text einen Gedanken herauspicken (eine Behauptung/These);
2. Diesen Gedanken mit dem Lehrwerk, das ihr im Unterricht benutzt, verbinden;
3. Einen Übungsvorschlag machen.

Der Text von Jung (2005) ist in fünf Teile strukturiert: zuerst erklärt die Autorin den Begriff *Sprachspiel*. Danach werden die didaktischen Funktionen der sprachspielerischen Texte im Fremdsprachenunterricht dargestellt, beziehungsweise die emotiven, phatischen, referentiellen, konativen, poetischen und metasprachlichen Funktionen. In diesem Teil werden auch noch die Gründe, warum Sprachspiele und sprachspielerische Texte zu einem motivierenden Unterricht führen können, dargestellt. In dem dritten Teil des Textes werden Beispiele der Verwendung von sprachspielerischen Texten im Unterricht (Beispiele zum Hören, zum Nachsprechen und Lesen, Übungen mit emotionalen Sprachvarianten, produktive und kreative Aufgaben und Übungen zum freien Sprechen) gegeben. Zuletzt macht die Autorin ein Schlusswort, indem sie praktische Erfahrungen zum Anwenden spielerischer Texte bringt.

Besonders interessant fand ich im Teil 3, was zu den Hörübungen behauptet wird:

Die Fertigkeit Hören ist mit der korrekten Aussprache eng verbunden, das ist die Hauptvoraussetzung für die Bewusstmachung unterschiedlicher phonetischer Erscheinungen. Es kommt häufig vor, dass man z.B. die in der Muttersprache nicht vorhandenen Laute auch in der Fremdsprache einfach nicht hört. Wenn man aber etwas nicht hören kann, kann man es auch nicht nachsprechen, imitieren (JUNG, 2005, S. 72).

So wichtig wie es ist, dass der Lehrer im Unterricht Deutsch spricht ist es, dass die Schüler oft Kontakt zu Texten, Dialogen, Liedern, Gedichten, die von Deutschen vorgelesen, geschrieben oder gesungen werden, haben. Sprachschüler sollen so oft wie möglich authentisches Material lesen und hören können. Jede Person hat eine


unterschiedliche Aussprache und nicht immer ist die des Lehrers perfekt. Ab und zu soll man den Schülern verschiedene Hörtexte mitbringen und im Unterricht hören, damit sie sich an die unterschiedlichen Klänge, den Rythmus und an die Intonation der Zielsprache gewöhnen.

Ich gebrauche im Unterricht am meisten das Lehrwerk Geni@I A2 (Langenscheidt). Es wird in der 7. und 8. Klasse angewendet. Das Lehrwerk enthält ein Kursbuch, das Lehrerhandbuch, Arbeitsheft, Intensivtrainer, Testheft, CDs zum Kursbuch, Arbeitsbuch und Testheft, CD-Rom und man kann auch noch von der Internetseite¹ ein Paar Übungen zu jeder Lektion herunterladen.

In Geni@I A2 gibt es zu jeder Lektion mehrere Hörübungen: Dialoge, Lieder, Interviews, Ausschnitte aus Radiosendungen, Texte, aus denen man bestimmte Informationen herausnehmen soll. Und besonders im Testheft gibt es auch noch Diskriminierungsaufgaben unter lang und kurz, Übungen zum Wortakzent und Satzakzent, Vokale mit oder ohne Umlaut, usw.

In den ersten Blättern des Lehrerhandbuches, wo es die allgemeinen didaktischen Grundlagen und Tipps zur Arbeit mit dem Buch gibt, kann man den Satz "ohne Hören kein Sprechen" lesen. Dieser Satz ist meiner Meinung nach sehr bedeutungsvoll und er wiederholt die oben genannte These aus dem Jung-Text. Man kann ein Wort nicht richtig aussprechen, ohne dass man es bevor schon mal gehört hat, oder dass man mindestens weiß, wie die Silben, die es bilden, ausgesprochen werden müssen, und das weiß man auch nur, wenn man es schon irgendwann gehört hat.


In Geni@I gibt es bei den Ausspracheübungen immer einen Hörtext, der vor der produktiven Aufgabe gehört werden soll. Außerdem gibt es noch andere Aufgaben, die einen Hörtext (manchmal auch den Text zum mitlesen), der vor der effektiven Arbeit (ein Gedicht vorlesen, einen Dialog produzieren) gehört werden soll, haben. Beispiele einiger diesen Aufgaben folgen unten:

1. 

Orientierung in der Stadt

3 Wortakzent – Schreibt die Wörter, hört zu und markiert die Vokale: kurz • oder lang – .

der Platz – die Straße – die Gasse – der Ring –
der Weg – der Dom – die Kirche – die Akademie –
das Museum – das Theater – die Universität



¹ http://www.langenscheidt-unterrichtsportal.de/geni@I_band_189.html

Beispiel Nummer 1 (aus Geni@I A2, Kursbuch, Seite 14) ist eine Diskriminierungsaufgabe zwischen langen und kurzen Vokalen. Die Schüler sollen die Vokale der vorgegebenen Wörter mit einem Punkt (wenn kurz) oder einem Strich (wenn lang) unterstreichen, nachdem sie das Wort von der CD gehört haben.



8 Das Familienspiel – Hört zu und findet eure Familie. Euer Lehrer / Eure Lehrerin erklärt die Regeln.



2.

Regel:

8 Das Familienspiel: Personen aus den Familien Bünn, Bien und Bühn suchen ihre Angehörigen. Hören Sie mit den S. zunächst das Beispiel auf der Kassette an, um das Prinzip zu verdeutlichen. Damit sich die richtigen Familienmitglieder finden können, kommt hier alles auf die korrekte Aussprache an. Kopieren Sie die Vorlage 20 und schneiden Sie Kärtchen. Teilen Sie die Klasse in Gruppe A und Gruppe B. Jeder

S. aus Gruppe A erhält eine Karte, die die eigene Identität bezeichnet, z. B. „Vater Bühn!“. Die S. merken sich ihre Person und stecken ihren Zettel ein. Jeder S. aus Gruppe B erhält eine Karte, die eine Person bezeichnet, die gesucht wird, z. B. „Vater Bühn?“. Achten Sie darauf, dass gleich viele Personen aus einer Familie gesucht werden. Die S. von Gruppe B gehen

durch die Klasse und fragen nach den Personen auf ihren Karten wie im Hörbeispiel. Die fragten S. in Gruppe A schütteln den Kopf, wenn sie nicht die gesuchte Person sind, oder nicken, wenn es richtig ist. Gefundene Personen stellen sich an den Rand und andere Familienmitglieder stellen sich dazu. Außer den Fragen darf nicht gesprochen werden. Die Familie, die

sich zuerst gefunden hat, hat gewonnen.

Im Beispiel 2 (aus Geni@I A2, Kursbuch, Seite 92) sollen die Schüler auf die Aussprache der Vokale in den Wörtern *Bühn*, *Bünn* und *Bien* achten, bevor sie sie selbst aussprechen, um sich in der Familie zusammenzufinden. Das ist auch ein Beispiel einer Diskriminierungsübung.

 **AUSSPRACHE**

15 Sprechübung – Hört das Gedicht. Wählt dann eine Strophe aus und übt sie zu zweit. Tragt die Strophe laut und langsam vor. 

Mira Lobe: Sprechübungen für angehende Schauspieler

Es sprach ein Aal
im Futteral:
Der Saal ist kahl.
Zum letzten Mal
grüß ich im Tal
den Pfahl aus Stahl.

Man kann Kamelen nicht befehlen,
zu Allerseelen Mehl zu stehlen.

Es steht ein Reh im Schnee am See.
Mir tut es in der Seele weh,
wenn ich das Reh im Schnee stehn seh.

„Sei lieb und gib
mir ein Glas Bier!“
So sagt der Stier
um Viertel vier
und schießt zu dir.
Schilt nicht das Tier,
es liebt das Bier.
Die Milch kriegt ihr.

Sollen Drohnen auf Thronen wohnen?
Soll man sie mit Kronen belohnen?
Oder soll man auf die Drohnen
Bohnen schießen aus Kanonen?

Hör zu:
Das U
ist manchmal kurz
wie ein Sturz.
Manchmal aber sehnt es sich,
dann dehnt es sich,
dann passt ihm kein Schuh
und es gibt keine Ruh
und brüllt Muuh
mit der Kuh.



Im letzten Beispiel (aus Geni@I A2, Kursbuch, Seite 65) geht es um verschiedene Gedichte, in denen mehrere Sprachelemente, wie zum Beispiel lange und kurze Vokale, Satzgliederung, Wortakzent, Reime, Umlaut, vorkommen.

Wie man in den Beispielen sehen kann, gibt es im Kopf der Aufgaben immer den Vorschlag, man soll den Text zuerst hören, um damit eine falsche Aussprache zu vermeiden. Dies zeigt, dass auch in diesem Lehrwerk darauf geachtet wird, dass man eine Sprache nur effektiv lernt, wenn man ihre Aussprache kennt und dass diese Aussprache nur richtig sein kann, wenn man unter anderem die Klänge, Intonation und Satzmelodie der Sprache wahrgenommen hat.

Als Übungsvorschlag benutze ich wieder die Gedichte aus Beispiel 3:

- Zuerst sollen die Schüler jeden Text einzeln mehrmals hören.
- Danach sollen sie die langen und kurzen Vokale/Silben unterscheiden: mit einem Strich die langen und mit einem Punkt die kurzen unterstreichen.
- Zunächst hören sie jedes Gedicht noch einmal und lesen mit.
- Zuletzt sucht sich jeder ein Gedicht aus und lernt es auswendig. Das Gedicht wird der Gruppe mit Gestik vorgestellt.
- Danach kann der Lehrer/die Lehrerin eine Aufgabe, wo einige Minimalpaare mit aus den Gedichten schon bekannten Wörtern und auch anderen vorkommen, austeilen:

Welches Wort hörst du?

Tier - Tür

Vier - für

Drohnen - Thronen

Dehnen - denen

Stahl - Stall

In - hin

Aal - Kahl

Zu dem Kursbuch Geni@I A2 möchte ich zum Schluss noch sagen, dass es am Ende des Buches eine Wortliste gibt, auf der an jedem Wort die betonten Vokale mit Punkt (kurz) oder Strich (lang) markiert sind.

Ohne die Prosodie einer Sprache zu kennen, kann sie nicht beherrscht werden. So ist es wichtig, dass man immer in Kontakt zu der Zielsprache bleibt und ihre Aussprache sowie die Intonation und den Rythmus gut dominiert, um akzentfrei und verständlich zu kommunizieren. Und das erlangt man nur, wenn man das Hören in der Sprache übt, da wenn man die Aussprache und die Betonung der Silben und der Wörter in einem Satz nicht kennt, hört die Sprache sich eher mechanisch an.